

# Geschichtsbilder in Residenzstädten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit

## Präsentationen – Räume – Argumente – Praktiken

Frühjahrstagung des Instituts für vergleichende Städtegeschichte  
in Verbindung mit dem Akademieprojekt „Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)“

Münster, 11.–12. März 2019

### *Einführung*

Die Forschung hat sich besonders seit den 1990er Jahren intensiv mit Erinnerungskulturen und -gemeinschaften, mit den Formen und Techniken des Schreibens und Visualisierens von Geschichte, mit den Funktionen und Rezeptionen historischer Darstellungen in unterschiedlichen medialen Zusammenhängen befasst. Auch Städte finden dabei bis heute oftmals Interesse, allerdings dominieren die Reichsstädte, die Metropolen und die großen urbanen Zentren. Vor diesem Hintergrund nimmt die Tagung gezielt die bislang vernachlässigten Residenzstädte in den Blick. An diesen zumeist kleineren urbanen Formationen gilt es, die Prozesse der Historisierung, die Herausbildung von Geschichtskonzepten sowie die Konstruktion, mediale Vermittlung und Wirkung von Geschichtsdeutungen unter den Bedingungen städtisch-höfischer Beziehungen integrativer wie antagonistischer Art zu analysieren.

Der Gegenstand dieser Prozesse von Produktion, Konstruktion und Rezeption lässt sich mit dem Begriff ‚Geschichtsbild‘ umreißen. In umfassendem Sinn sind damit historische Narrative gemeint, die das Schreiben wie das Visualisieren von Geschichte gleichermaßen umfassen. Damit werden Geschichte und Kunstgeschichte interdisziplinär verknüpft. Um die Kohärenz des Tagungsprogramms zu erhöhen, werden zusätzlich bestimmte Medien in den Mittelpunkt gerückt: (1) Geschichtsschreibung, (2) Inschriften, (3) künstlerisch-visuelle und architektonische Historisierungen, (4) Archive und Sammlungen.

### *Sektionen/Leitfragen*

Die Tagung ist in vier Sektionen geteilt, die jeweils eine andere Perspektive auf die Ausbildung und Funktion von Geschichtsbildern, auf die damit verbundenen Prozesse von Produktion, Konstruktion und Rezeption in Residenzstädten eröffnen. Dabei schreiten die Sektionen von den inneren Bedingungen dieser Prozesse (Formen, Medien, Techniken und Strukturen) über die Kontexte (Intentionen und Funktionen) zu den Wirkungen (Diskurse, Akteure und Rezeptionen) fort.

Die Sektion I (*Geschichte präsentieren*, zwei Vorträge) widmet sich den Formen historischen Schreibens und Visualisierens in Residenzstädten, ihren Techniken und Medien. Die Sektion II (*Geschichte im Raum*, drei Vorträge) wendet sich zum einen in Fortführung der ersten Sektion der Bedeutung von Räumen und dem Verhältnis von Zeit- und Raumstrukturen in residenzstädtischen Geschichtsbildern zu, auch im Sinne von Orten, Bau- und Kunstdenkmälern sowie überhaupt Objekten aller Art, die Räume und Raumsegmente konturieren und markieren; zum anderen geht es um Fragen der räumlichen Kontextualisierung von Geschichte in Residenzstädten, der historischen Interpretation von Räumen, Orten, Bauten, Kunstwerken und anderen Objekten sowie der Anlagerung historischer Narrative. Die folgende Sektion III (*Geschichte als Argument*, zwei Vorträge) zielt auf Intentionen und Strategien residenzstädtischer Geschichtsbilder. Abschließend

thematisiert die Sektion IV (*Geschichte als soziale Praxis*, vier Vorträge) die Geschichtsbildern in Residenzstädten zugrunde liegenden und durch sie begründeten Diskurse, deren Akteure und Rezipienten.

- I. *Geschichte präsentieren*: Werden in Residenzstädten spezifische Formen und Modi von Geschichtsdarstellungen und -deutungen ausgebildet? Wie gestaltet sich der städtische Blick auf Herrschaft, Hof und Residenz? Wie wird mit älteren Traditionen und Vorlagen umgegangen? Welche Medien und Medienverbindungen kommen dabei zum Tragen?
- II. *Geschichte im Raum*: Inwieweit werden residenzstädtische Geschichtsbilder räumlich gefasst, wie wird Geschichte residenzstädtischen Räumen eingeschrieben? In welchem Verhältnis stehen Zeit- und Raumstrukturen? Wie werden Orte, Bauten, Kunstwerke und andere Objekte historisch interpretiert, welche Funktionen kommen ihnen in residenzstädtischen Geschichtsbildern zu?
- III. *Geschichte als Argument*: Inwieweit gibt es spezifisch residenzstädtische Intentionen und Strategien der Erinnerungsbildung? Wie werden Geschichtsbilder in Residenzstädten instrumentalisiert, welche Rolle spielen sie in den Beziehungen zwischen Stadt und Hof?
- IV. *Geschichte als soziale Praxis*: Auf welche Weise und unter welchen Bedingungen werden Geschichtsbilder in Residenzstädten produziert und konstruiert? Wie bilden sich Erinnerungsgemeinschaften in Residenzstädten aus? Inwieweit gibt es partikulare (Gegen-)Diskurse? Welche Akteure treten dabei hervor? Wie wird Geschichte rezipiert?